

Die Eisheiligen

Sie sind ein Wetterphänomen, welches wichtig zu kennen ist für den Pflanzenanbau, da sie meist Frost mit sich bringen. Zu den Eisheiligen zählen Namenstage von den christlichen Heiligen Mamertus, Pankratius, Servatius, Bonifatius und Sophia und je nach Region werden dort fünf oder weniger gezählt. Das liegt an der Meteorologischen Erklärung. Auf dem Festland sind Anfang Mai die Temperaturen bereits recht hoch, das Festland erwärmt sich schnell. Da sich das Meer allgemein langsamer erwärmt, kommt es zu Temperaturdifferenzen zwischen Festland und Ozean: Es entstehen Tiefdruckgebiete. Die Luftmassen verschieben sich und die warmen Luftströmungen des Festlands ziehen nach Norden. Dadurch werden wiederum eiskalte Luftströmungen aus den nördlichen Polargebieten auf das Festland gedrückt. Sind die Nächte sternenklar, können die Temperaturen vielerorts unter die Null-Grad-Marke sinken. Die Namenstage liegen vom 11. – 15. Mai. Die Verwendung des gregorianischen Kalenders verschiebt die Bauernregeln zu den Eisheiligen um meist eine Woche nach hinten. Bei der Pflanzung von Frostempfindlichen Pflanzen wie z.B. Tomaten sollten also die Eisheiligen abgewartet werden.

Pflanzen pflegen

Die Setzlinge oder das Saatgut sind im Boden und brauchen nun Pflege in Form von Unkraut jäten und gießen. Sind nur die Keimlinge zu sehen ist es meist schwer zu unterscheiden. Eine Saat in Reihen kann helfen die Gemüse-Keimlinge früh zu erkennen. Bei Keimlingen und Jungpflanzen ist es wichtig möglichst wenig Unkräuter zu haben, da diese eine Konkurrenz um Nährstoffe, Wasser und Licht darstellen. Je größer die Pflanzen werden, desto größer wird auch das Wurzelwerk und macht die Pflanze stärker in Konkurrenzsituationen.

Die Bodenfeuchte gibt den Zeitpunkt vor. Ist der Boden zu nass klebt er an Schuhen und Händen, ist er zu trocken reißt die Wurzel ab.

Pflanzennachbarn

Auch bei Pflanzen gibt es gute und schlechte Nachbarn. So konkurrieren manche Pflanzen um dieselben Nährstoffe, um Licht oder den Platz. Andere wiederum beeinflussen sich positiv. Sie halten sich gegenseitig die Schädlinge weg, beschatten den Boden oder dienen als anderen Pflanzen als Stütze. Eine Mischkultur kann ganz vielfältig sein. Eine der ältesten Mischkulturen ist die Milpa von den Mayas. Bei dieser Art der Mischkultur wird Mais, Bohnen und Kürbis angebaut. Der Mais dient der Bohne als Rankhilfe, die Bohne bringt als Leguminose Stickstoff in den Boden und der Kürbis schützt den Boden vor Austrocknung, durch eine großflächige Bedeckung. Auch der Platz zwischen den Reihen von manchem langsam wachsenden Gemüse lässt sich durch schnellwachsende Pflanzen nutzen.

Eine Liste mit Pflanzennachbarn hängt an der Infotafel. Im Internet finden sich viele weitere Listen.

Gießen

Die Menge hängt von vielen verschiedenen Faktoren ab. Die Art der Pflanze, die Bodenbeschaffenheit, das Klima und das Wetter. Eine Bodenbearbeitung kann auch einen Einfluss auf die Bodenfeuchte haben. An warmen Tagen gibt der Boden Feuchtigkeit an die Luft ab, es bilden sich Kapillaren, in denen das Wasser auch aus tieferen Bodenschichten nach oben steigt. Bei einer Bodenbearbeitung werden diese Kapillaren unterbrochen und der Boden behält das Wasser länger bei sich. Wichtig ist das Angießen der Pflanzen. Die Wurzeln wachsen meist dorthin, wo auch die Feuchtigkeit ist. Wird nun also jeden Morgen und Abend gegossen, müssen die Wurzeln nicht weit wachsen und schon bei kleinen Trockenphasen kann die Pflanze ihre Blätter hängen lassen. Es bietet sich also an eine gewisse Abhärtung den Pflanzen anzugewöhnen. Auch sollten Pflanzen immer direkt am Boden bewässert werden, so können u.a. Verbrennungen vermieden werden.